

## **Eigen-Sinn lernen**

### **Wie Kinder teilen lernen**

Wie ist das, wenn Kinder nicht teilen wollen? Die Entwicklungspsychologie sagt: Dinge in Besitz zu nehmen und sie gegen andere zu verteidigen, ist angeboren. Die meisten Kinder fangen mit etwa 18 Monaten an, alles, was sie gerade in der Hand halten, mit einem nachdrücklichen „*Meins!*“ als ihres zu deklarieren. Und dieses „*Meins!*“ gilt es festzuhalten, denn wer weiß, ob man es wiederbekommt? Dieses natürliche Verhalten hat schon den Höhlenmenschenkindern das Überleben gesichert. Das Besitzdenken geht sogar so weit, dass sich Kleinkinder oft mit den Gegenständen, an denen sie hängen, körperlich identifizieren. Sie sind ein Teil von ihnen. Nimmt sie jemand weg, fühlen sie sich existenziell bedroht. Es dauert meist ein paar Jahre, bis ihre Persönlichkeit so gefestigt ist, dass sie Äußerlichkeiten lockerer sehen können. Kinder müssen lernen, dass sie nicht zu kurz kommen, wenn sie teilen, und dass es sogar von Vorteil sein kann: z.B., dass es mehr Spaß macht, zu zweit ein Eis zu essen als alleine. Dazu kommt, dass kleine Kinder sich selbst als den Mittelpunkt des Universums betrachten. Um den Wunsch zu verspüren, jemandem etwas abzugeben, muss man sich vorstellen können, was derjenige gerade fühlt. Sobald das „*Mich-in-den-anderen-Hineinversetzen*“ klappt, klappt auch das Teilen. Und wichtig: Ich gebe mich dabei nicht auf – im Gegenteil: ich finde genau dadurch meinen eigenen Weg! Man könnte es sogar im besten Sinne „*Eigen-Sinn*“ nennen, was ein Kind lernen muss: nicht eigensinnig zu rebellieren, sondern nach und nach den Sinn des eigenen Weges zu entdecken!

### **Petrus lernt von Jesus, seinen eigenen Weg zu gehen**

Mich erinnert das Verhalten des Petrus ein bisschen an diesen Lernweg von Kindern, das Eigene im Leben kennen zu lernen und es vom anderen zu unterscheiden. Petrus hat die „*Himmels-Schlüssel*“ überreicht bekommen. Und Jesus nennt ihn „*der Fels*“. Das kann einem schon mal zu Kopf steigen. Vielleicht kommen da Gedanken wie: „*Ich weiß jetzt, wo es lang geht!*“ Oder: „*Ich bin jetzt der Chef und alles tanzt nach meiner Pfeife!*“ Um beim Vergleich mit dem Spielzeug von Kindern zu bleiben: Petrus ist gerade in der „*Meins*“-Phase (Mittelpunkt der Welt, von daher auch Born der Weisheit!). So versteht er erstmal nicht, was die Lebensart Jesu eigentlich bedeutet: Er ist nicht ein König, wie in die Leute erwartet haben. Seine Lebensart ist Pro-Existenz, ein Da-Sein für – und das in aller Konsequenz – und dieser Weg wird, so sagt es Jesus seinen Jüngern, auch das Kreuz mit sich bringen. Diese Ansicht zu „*teilen*“, also auch für das eigene Leben und den eigenen Weg zu

übernehmen, fällt Petrus unglaublich schwer. Er hat immer noch im Sinn, „*was die Menschen wollen*“ (Mt 16,23), also das allgemeine Bild von einem König, wie es halt damals üblich war. Jesus schickt ihn „hinter mich!“: also, wenn Nachfolge, dann muss Petrus Jesu Lebensart für sich anerkennen und annehmen, sonst funktioniert das mit den Himmels-Schlüsseln nicht! Petrus ist grade eigensinnig, und dabei lernt er seinen eigenen Sinn zu entdecken! Schmerzhaft, aber eben sein Weg!

### **Auch Jeremia und Paulus lernen ihren eigenen Gottes-Weg**

Jeremia hat ähnlich zu lernen: er will von Gott sprechen, seinem Auftrag nachkommen, aber es wird für ihn zum Kreuzweg, dieses „von Gott gerufen Sein“ als seinen persönlichen Lebensweg, seinen Eigen-Sinn zu lernen! Er möchte einerseits von Gott sprechen – und andererseits damit endlich aufhören. Es zerreißt ihn fast – aber er wird daran wachsen. Und Paulus: „*Gleicht euch nicht dieser Welt an!*“ (Röm 12,2) Da geht's nicht um Weltflucht, sondern darum, den eigenen Weg (mit Gott) zu erkennen, sich „verwandeln“ zu lassen, möglicherweise schmerzhaft, aber zum Eigen-Sinn!

### **„Dein Weg“: Meinen Eigen-Sinn im Leben erkennen**

Es ist schwer, im Leben herauszufinden, was wirklich mein eigener Weg ist. *Emilio Estevez* hat 2010 einen Film in die Kinos gebracht mit dem Titel „Dein Weg“. Ein erfolgreicher Zahnarzt Tom Avery will, dass sein Sohn Daniel in seine Fußspuren tritt. Der hat aber andere Pläne. Er will u.a. den Jakobsweg gehen. Dabei kommt er aber schon am zweiten Tag ums Leben. Der Vater beschließt, den Weg für den Sohn zu gehen. Er erkennt dabei nicht nur seinen Sohn richtig und als eigenen Menschen an, sondern lernt auch, seinen eigenen Weg anders zu gehen.

### **Die Rede vom „Kreuz“ ist die Rede vom „Sinn“**

Jesus zeigt durch diese harte Lektion im Evangelium nicht nur den Jüngern, sondern auch mir und uns, dass der je eigene Weg ein ganz persönlicher ist, wenn man sich auch ganz auf ihn einlässt. Das bedeutet für mich konkret:

- Ich muss lernen, auf meinem persönlichen Weg auch die anderen im Blick zu haben (teilen lernen, Pro-Existenz, um den Eigen-Sinn zu erkennen („sein Kreuz auf sich nehmen“)).
- Ich darf aber auch lernen, dass ich nicht alles im Leben nachmachen muss, was andere sagen, ich darf meinen Eigen-Sinn entdecken und leben (das gilt auch für Vorgaben von Eltern, Autoritäten und Kirche!) Mein Gewissen (Stimme Gottes) ist mein Kompass!